

Testcenter

Auf den folgenden Seiten stellen wir von der Redaktion geprüfte Produkte vor. Bei diesen Tests bewerten wir vor allem Installation und Bedienbarkeit sowie das Preis-Leistungs-Verhältnis.

Haben Sie andere Erfahrungen gemacht? Dann teilen Sie uns Ihre Kritik oder Ihr Lob zum Produkt mit: pctipp.ch/forum.

Sterne für Bewertung: 1 = unbrauchbar • 1,5 = sehr schlecht • 2 = schlecht • 2,5 = ungenügend
3 = genügend • 3,5 = ordentlich • 4 = gut • 4,5 = sehr gut • 5 = ausgezeichnet

SMARTPHONE

Gutes wird noch besser

Von Simon Gröflin. Apple hat dem neuen iPhone 6s (Plus) eine Reihe an Verbesserungen spendiert: einen stärkeren Prozessor, mehr Arbeitsspeicher und sogar eine optimierte Kamera. Sie löst jetzt mit 12 Megapixeln auf. Ausserdem wurde das Gehäuse mit einer neuen Aluminiumlegierung stabiler gemacht. Das wirkt sich auf das Gewicht aus: Das iPhone 6s wiegt jetzt 143 Gramm statt 129 Gramm, das iPhone 6s Plus ist mit 192 Gramm ebenfalls rund 20 Gramm schwerer geworden.

Beim Bildschirm hat sich punkto Auflösung nichts geändert: Das 5,5-Zoll-Display (13,97 Zentimeter) des iPhone 6s Plus löst nach wie vor mit 1980 x 1080 Pixeln auf. Schärfe und Helligkeit überzeugen auf ganzer Linie. Das 4,7 Zoll (11,94 Zentimeter) grosse 6s löst weiterhin mit 1334 x 750 Pixeln auf.

Speziell: Die neuen iPhones registrieren nun auch verschieden starken Druck auf dem Display. Bei festem Druck auf die Mail-App gelangt man zum Beispiel direkt zu einzelnen Postfächern. Drückt man für einen Moment stärker auf die Kamera-App, lässt sich wählen, ob



Das iPhone 6s (Plus) gibt es neu auch in Roségold



man gleich ein Selfie knipsen oder eine Videoaufnahme anstossen will. Bei leichtem Druck wird meistens eine Vorschau von Inhalten geöffnet. Beispiel: Befindet man sich innerhalb der Mail-App, drückt man nur leicht auf eine Nachricht und sie öffnet sich. 3D Touch ist eine willkommene Neuerung, auch wenn bislang erst die System-Apps darauf ausgelegt sind.

Der Sensor der Hauptkamera wurde in beiden Modellen von 8 auf 12 Megapixel angehoben. Im direkten Vergleich konnten wir aber keine Unterschiede bei der Fotoqualität ausmachen. Ausserdem filmt die Kamera nun in 4K. Durch die grössere Pixeldichte werden Videos besser zoombar und erhalten mehr Tiefe beim Betrachten auf dem Full-HD-Bildschirm. Ein weiteres neues Feature ist Live Photos: Durch den alternativen Auslösemodus werden

ein paar Momente vor und nach der Aufnahme eingefangen. Ausserdem wurde der Frontkamera mit dem «Retina Flash» ein neuer Blitz verpasst: Knipst man jetzt im Dunkeln ein Selfie, fungiert die ganze Display-Beleuchtung als Blitz. Der optische Bildstabilisator kommt weiterhin nur beim 6s Plus zum Einsatz.

Was die Akkulaufzeit betrifft, haben wir trotz stärkerer Hardware keine merkliche Verschlechterung gegenüber dem Vormodell bemerkt. Sie beträgt beim Dauersurfen über 8 Stunden und ist damit einer der Schwachpunkte der Apple-Handys.

Im Leistungstest (AnTuTu) kommt das iPhone 6s (Plus) auf 59 159 Punkte. Damit ist es das derzeit zweitstärkste Smartphone hinter Samsungs Galaxy S6 Edge mit 70 029 Punkten. Im Gegensatz zu Samsung liefert Apple das 6s mit viel weniger (unnötigen) Apps aus.



Spielt sogar unter Wasser Musik ab

LAUTSPRECHER

Eine runde Sache

Von Luca Diggelmann. Logitechs hippe Lautsprecherkollektion wird um ein Modell erweitert. Der zylinderförmige UE Boom 2 streut Musik in alle Richtungen. Verbunden werden die Lautsprecher per Bluetooth mit einem beliebigen Gerät, das die Funktechnik unterstützt.

Für den Outdoor-Einsatz bringt der Boom 2 schon einmal ein genügend robustes Äusseres mit sich. Die Plastikschale wirkt äusserst stabil und das straff gespannte, dicke Stoffnetz über den eigentlichen Lautsprechern hält so einiges aus. Besonders für den Sommer praktisch: Der UE Boom 2 ist wasserdicht. Bis zu 30 Minuten und 1 Meter Tiefe hält er es im Wasser nicht nur aus, sondern spielt dabei auch munter weiter.

Der Sound kann sich ebenfalls sehen respektive hören lassen. Für eine Box in dieser Grösse liefert der Boom 2 eine erstaunlich gute Tonqualität. Die einzige Schwierigkeit: Man muss den richtigen Winkel dafür finden. Durch die runde Bauweise dröhnt die Musik zwar in alle Himmelsrichtungen, aber nicht überallhin gleich gut. Dabei deckt der Boom 2 nicht einmal wirklich 360 Grad ab, da die Bedienungsleiste einige Grad verdeckt.

Ansonsten gibt es nicht viel zu bemängeln. Die 90 Dezibel Lautstärke reichen allemal aus. Die Akkulaufzeit ist dabei ausgesprochen gut. Bei maximaler Lautstärke sind es rund 14 Stunden.

Apple iPhone 6s (Plus)

Fazit: Die bessere Kamera, stärkere Hardware und die neue Funktion 3D Touch sichern dem iPhone erneut die Bestnote.

Details: 4,7"/5,5"-Display, A9-CPU, 2 GB RAM, 16/64/128 GB Speicher, 12-Mpx-Hauptkamera, iOS 9

Strassenpreis: ab Fr. 759.-

Gesehen bei: apple.ch



UE Boom 2

Fazit: Der UE Boom 2 ist ein sehr solider Lautsprecher, der dank langer Akkulaufzeit und robuster Konstruktion ideal für draussen geeignet ist.

Details: 90 dB, NFC, Bluetooth, wasserfest IPX7, 3,5-mm-Klinke, 548 g

Strassenpreis: Fr. 244.-

Gesehen bei: microspot.ch



NOTEBOOK

Blickfang

Von Simon Gröflin. Das gut aussehende Aspire V17 Nitro von Acer ist ein kräftiges Zugpferd. Ein Blick aufs Datenblatt zeigt, dass wir es leistungsmässig nicht nur mit einem flotten Allrounder zu tun haben. «Gaming-Notebook» wäre wohl die treffendere Bezeichnung, berücksichtigt man den Core-i7-4720HQ-Vierkernprozessor von Intel und die GeForce-GTX960M-Grafikkarte mit 4 GB GDDR5-Speicher.

Aber es kommt noch besser: Dazu gibts 256 GB SSD-Speicher und 1 TB Festplattenspeicher oben-

drauf. Nebst HDMI und WLAN-AC-Modul sind auch je zwei USB-Anschlüsse (2 × USB 3.0 und 2 × USB 2.0) vorhanden.

Der matte Kunststoff und das silberne Scharnier wirken an keiner Stelle billig. Die Materialien scheinen resistent gegen Fingerabdrücke zu sein. Ebenso überzeugend sind die rutschfeste Unterseite und die matte Oberfläche bei der Handballenaufgabe.

Mit einem Gewicht von knapp 3 Kilogramm ist der 17,3-Zöller für seine Grösse noch relativ leicht. Auch positiv: Die rot hintergrundbeleuchtete Tastatur mit zusätzlichem Nummernblock gibt an keiner Stelle nach. Das grosse Clickpad mit berührungsempfindlichen Rändern ist sehr präzise. Man merkt: Acer hat den Spagat zwischen wertigen Materialien und Bedienung sehr gut gemeistert.

Was gleich in die Augen sticht: Der matte Full-HD-Bildschirm mit IPS-Panel überzeugt mit akkuraten Farben, guten Schwarzwerten und

Sieht nicht nur rassig aus, sondern ist es auch

geringer Schlierenbildung. Die hervorragende Maximalhelligkeit von über 300 cd/m² ist eine wahre Freude, auch wenn es sich nicht um ein 4K-Display handelt.

Das schnelle SSD fährt den mobilen Rechner in weniger als 6 Sekunden hoch und Anwendungen werden blitzschnell gestartet. Beim Spielen erweist sich die Acer-Maschine als rasanter Gefährte. Games wie «Wolfenstein: The Old Blood» spielen sich mit 60 Bildern pro Se-

kunde auf hohen Detailstufen. Vorausgesetzt, man spielt nicht im Akkubetrieb (die Laufzeit beträgt weniger als 5 Stunden), steht das Spielvergnügen einem Desktop-PC-Erlebnis in nichts nach. Die beiden Lüfter kommen dabei ordentlich auf Touren. Da die Lüftungslamellen zur Wärmeabfuhr oberhalb der Tastatur und hinter dem Bildschirm angebracht wurden, reduziert sich die Geräuschbildung jedoch auf ein akzeptables Mindestmass.

**Acer Aspire V17 Nitro**

Fazit: Acer hat sich mit dem Aspire V 17 Nitro viel Mühe gegeben: Gehäuse, Display sowie Clickpad des Laptops sind top.

Details: 17,3"-Bildschirm (1920 × 1080 Pixel), 256-GB-SSD, 1-TB-HDD, 16 GB RAM, Windows 8.1/10, 3 kg

Strassenpreis: Fr. 1249.-

Gesehen bei: microspot.ch



SICHERHEITS-SUITE

Gegen Datensammler

Von Daniel Bader. Nichts anderes als einen «Premium-Schutz» für Windows, Mac und Android verspricht Kaspersky mit seiner Internet Security Suite Multi-Device 2016. Die Software beinhaltet dazu drei Lizenzschlüssel mit einer Gültigkeit von einem Jahr. Ausser typischen Sicherheitsmodulen wie Echtzeitschutz, Virenschoner oder Spam-Filter finden sich in der Suite die beiden Neuerungen «Schutz vor Datensammlung» sowie «Überwachung und Änderung am Betriebssystem».

Zum ersten Feature: Die Funktion überwacht die Hintergrundaktivitäten der besuchten Webseiten. Bei Bedarf lassen sich Webseitenabfragen, Daten und Surfverhalten des Anwenders aufzeichnen per Klick sperren. Der zweite Zusatzdienst unterbindet die Installation von Add-On-Programmen, Toolbars oder auch Manipulationen am Boot-Vorgang sowie Änderungen der Startseite des Webbrowsers.

Kurz zur Installation: Das komplette Software-Paket war im Test innert 2 Minuten fix fertig auf unserem Testrechner installiert. Vorbildlich sucht die Software gleich im

Anschluss nach Updates, um den Echtzeitschutz mit den aktuellsten Signaturen zu impfen. Danach steht der Schutz der Suite.

An der Menüführung gibt es nichts zu beanstanden: Sie ist einfach und in leicht verständlicher deutscher Sprache gehalten. Kaspersky verzichtet auf verschachtelte Untermenüs und informiert den Anwender per Ampelfarben (Grün, Gelb und Rot) über kritische Situationen. Wer ganz auf Nummer sicher gehen will, kann zudem den

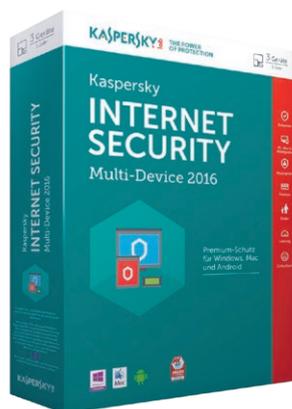
Webbrowser immer auch vom Betriebssystem abgeschirmt öffnen. Im Test funktionierte dies problemlos unter Windows mit den drei wichtigsten Browsern Chrome (Google), Edge (Microsoft) und Firefox (Mozilla). Allerdings kam es beim Start des Browsers zu zeitlichen Verzögerungen zwischen 2 und 4 Sekunden.

Das Scantempo überzeugt: Für den ersten Scan auf unserem Testrechner benötigte der Virenschoner knapp 14 Minuten, den zweiten absolvierte er innert 4 Minuten.

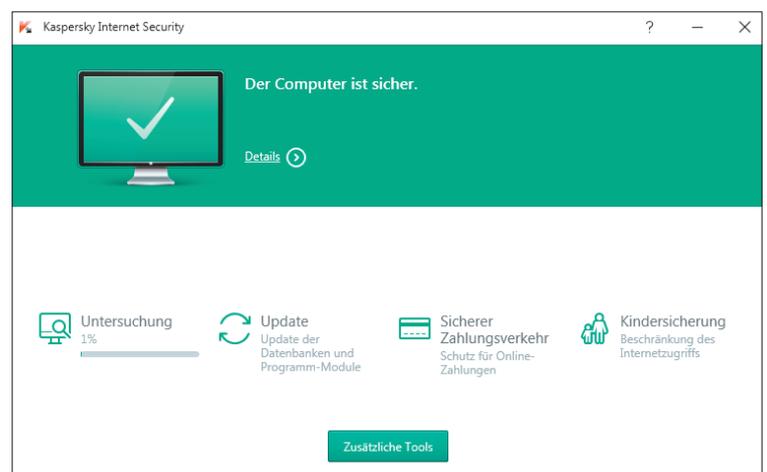
Kaspersky Internet Security Multi-Device 2016

Fazit: Kasperskys 2016er-Suite scannt schnell, ist einfach zu bedienen und bietet neue, praktische Funktionen.

Details: Schutz vor Viren, Spyware, Phishing etc., 3er-Lizenz (1 Jahr gültig) für Windows, OS X und Android
Strassenpreis: Fr. 48,40
Gesehen bei: digitec.ch



Schützt neu vor neugierigen Webseitenbetreibern



NOTEBOOK

Starke Leistung

Von Simon Gröflin. Mit dem Erazer X7843 bringt Medion auf Anfang November einen wuchtigen High-End-Laptop für anspruchsvolle Gamer auf den Markt. Grosse 17,3 Zoll (43,94 Zentimeter) misst das Display. Die Auflösung beträgt 1920 × 1080 Pixel. Unser Testmodell brachte mit seinem 6 Zentimeter dicken Chassis gut 3,2 Kilogramm auf die Waage. Hinzu kommt das 1 Kilogramm schwere Netzteil. Das alles macht klar: Medions Erazer X7843 ist nicht für unterwegs, sondern für kurze Transporte und den stationären Einsatz gedacht.

Beim Gehäuse setzt Medion auf einen karbonartigen Kunststoff. Ein anderes Material hat der Hersteller beim Display-Deckel und Touchpad gewählt: Diese warten mit gebürsteten Aluminium auf. Eher billig

wirkt die Display-Umrahmung aus Kunststoff. Drückt man am Bildrahmen an vereinzelt Stellen zu fest, erscheinen auf dem Bildschirm Schlieren. Lobenswert ist das Touchpad; es reagiert auch auf Zweifinger-gesten sehr präzise. Etwas gewöhnungsbedürftig sind jedoch die beiden Klicktasten mit einem eher tiefen Druckpunkt.

Zu den inneren Werten: Das Medion Erazer X7843 ist auf dem neusten Stand. Befeuert wird es von einem schnellen Intel-Vierkernprozessor der jüngsten Skylake-Generation (Core i7-6820HQ). Dieser taktet mit 2,7 GHz. Bei der Grafik sieht es ähnlich gut aus: Hier kommt der brandneue Nvidia-GTX980M-Grafikchip mit 8 GB Grafikspeicher zum Einsatz. Für Gamer hat der Hersteller also schweres Geschütz montiert. Damit nicht genug: Angefangen beim grosszügigen 512 GB grossen mSATA-SSD-Speicher über zusätzlichen 2 TB Festplattenspeicher bis hin zu irrwitzigen 32 GB Arbeitsspeicher ist so gut wie alles vorhanden, was das Gamer-Herz begehrt. Positiv hervorzuheben ist ausserdem der matte IPS-Bildschirm: Die Bildschirm-ausleuchtung ist sehr homogen. Selbst anspruchsvolle Gaming-Titel wie



Medion Erazer X7843

Fazit: Medions Erazer X7843 überzeugt mit seiner Gaming-Leistung und einem reaktions-schnellen Top-Display.

Details: 17,3"-Display, 2-TB-HDD, 512-GB-SSD, Intel Core i7-6820HQ (2,7 GHz), 32 GB RAM, Windows 10
Strassenpreis: Fr. 2700.- (ab Nov.)
Gesehen bei: mediamarkt.ch



Ist mit Intels neuem Skylake-Chipsatz ausgerüstet

GTA V werden ohne Mikroruckler mit konstanten 60 Bildern pro Sekunde dargestellt.

Die Ergonomie ist bei so viel Leistung natürlich durchwachsen: Das Positive: Die Lüfter drehen auch unter Last nicht zu laut auf und pegeln sich auf einem tolerablen Schwellenwert ein. Auf der linken Seite des Touchpads kann das Gehäuse jedoch unter Hochlast recht

heiss werden und dem Akku geht unerwartet schnell die Puste aus. Dieser machte in unserem Test schon nach ca. 2 Stunden und 40 Minuten Schluss. Das dürfte vor allem an der leistungshungrigen Grafikkarte und an den vielen Extrakomponenten wie HDD und RAM liegen, die auch für den hohen Preis des Geräts verantwortlich sind, diesen aber auch rechtfertigen.

SMARTPHONE

Für Fotofans

Von Luca Diggelmann. Viele Hersteller bieten neben ihren Flaggschiff-Handys auch eine kleinere Version davon an. Meistens handelt es sich dabei um eine schwächere Version. Anders ist es bei Sonys Xperia Z5 Compact. Im Inneren sind das Xperia Z5 und das kleinere Z5 Compact praktisch identisch. Der Chipsatz ist der gleiche, alle Module sind gleich.

Nur 1 GB weniger RAM und kleinere Speicheroptionen gibt es als Unterschiede. Beides ist nicht tragisch. Den RAM-Unterschied merkt man kaum und der Speicher ist per microSD-Karten erweiterbar. Wasserdicht sind sowohl das grosse Z5 als auch die kompakte Variante.

Die Unterschiede finden vor allem äusserlich statt. Dem Namen

entsprechend ist das Xperia Z5 Compact kleiner als das Z5. Mit einem Display von 11,68 Zentimetern (4,6 Zoll) sogar kleiner als fast jedes aktuelle Smartphone. Front- und Rückseite bestehen aus Glas, der seitliche Rahmen aus Plastik. Leider ist das Z5 Compact etwas dick geworden. Kombiniert mit dem eher hohen Gewicht (138 Gramm) und der grob wirkenden Kastenform, scheint das Z5 Compact klobig. Der Vorteil des kleineren Displays ist damit teilweise verspielt. Die Auflösung von 720 × 1280 Pixeln ist nicht berauschend, für die Display-Grösse jedoch ausreichend. Das Display ist angenehm hell, wenn auch ein wenig bläulich.

Ebenfalls auch die Fotos. Allerdings nur sehr leicht. Das Xperia Z5 Compact hat eine der aktuell besten Smartphone-Kameras auf dem Markt. Zusammen mit der ein-

fachen und vielseitigen Kamera-App ist das Handy derzeit eine ausgezeichnete Wahl für Fotofans.

Neu in der Xperia-Reihe ist der Fingerabdrucksensor. Anders als beim iPhone oder beim Samsung Galaxy ist er seitlich angebracht. Meiner Meinung nach ist das die bisher beste Platzierung. Der Sensor funktionierte im Test problemlos.

Sony Xperia Z5 Compact

Fazit: Das Xperia Z5 Compact von Sony ist das derzeit beste Smartphone unter 5 Zoll.

Details: 4,6"-Display (720 × 1280 Pixel), CPU: Snapdragon 810, 2 GB RAM, 32 GB Speicher, 23-Mpx-Hauptkamera, 138 g, Android 5.1
Strassenpreis: Fr. 566.75
Gesehen bei: techmania.ch



Hat eine der besten Smartphone-Kameras an Bord

BILDRETUSCHE

Zu viel versprochen

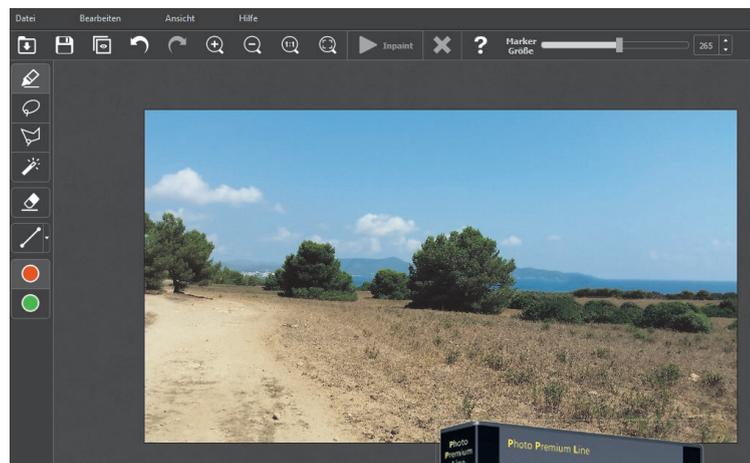
Von Luca Diggelman. Störende Abfallkübel oder Touristen in einem Foto? Mit der Retusche-Software Photo InPaint 6.2 kriegen Sie laut Hersteller BHV alles weg.

Photoshop ist teuer und kompliziert. Vor allem, wenn man nur eine einzige Funktion braucht. Photo InPaint 6.2 hat sich dem Entfernen unerwünschter Elemente in Bildern verschrieben. Für 25 Franken will die Software das umständliche Retuschieren vereinfachen. Wie gut klappt das in der Praxis?

Das Entfernen von Elementen in Bildern ist nicht so einfach, wie sich

Hersteller BHV das vorstellt. Grundsätzlich versucht InPaint 6.2, die Photoshop-Tools «Clone Stamp» und «Healing Brush» zu automatisieren. «Clone Stamp» nimmt einen Bereich eines Bildes und kopiert einen anderen darüber. Porträtfotografen kopieren dabei beispielsweise ein Stück Haut über eine Unreinheit. «Healing Brush» funktioniert wie ein Pinsel und zieht die Farben und Muster aus der Umgebung oder einem beliebigen Ort über ein störendes Element. Damit können zum Beispiel sichtbare Kanten vom Stempeln verwischt werden, damit ein natürlicherer Übergang entsteht.

Der gesamte Vorgang ist eine Kombination aus hoch entwickelter Software und viel Know-how, den InPaint mit einer einzigen Anwendung (halb)automatisch durchzuführen versucht. Der Erfolg bleibt hauptsächlich aus. Dazu ein Beispiel: Eine Ente aus dem See zu stempeln, ist vergleichsweise einfach. Sogar in Adobe Lightroom können solche kleinen Störelemente leicht entfernt werden. Photo InPaint zeigt in unserem Test bei dieser



Übung mässige Leistungen. Auf den ersten Blick scheint das Federvieh tatsächlich aus dem Bild verschwunden zu sein. Bei genauerem Hinsehen erkennt man die Verzerrungen aber deutlich. Für weniger ambitionierte Fotografen reicht das aus, funktioniert aber nur bei sehr kleinen Objekten. Bei mittelgrossen Sujets wie einem Schwan braucht es schon ein grösseres Zeitinvestment und viel Sisyphusarbeit, um ein gutes Ergebnis zu erhalten.



Will mit einem Klick ganze Objekte wegretschieren

Photo InPaint 6.2 (BHV)

Fazit: Photo InPaint 6.2 von BHV hat nur eine Funktion und beherrscht diese mässig. Das Programm verspricht dem Anwender zudem Dinge, die es nicht erfüllen kann.

Details: Für Windows und OS X
Strassenpreis: Fr. 24.90
Gesehen bei: books.ch



WLAN-ROUTER

Günstiger Funker

Von Florian Bodoky. Der NBG6616 von ZyXEL ist ein AC-kompatibler WLAN-Router fürs kleine Budget. Im Lieferumfang befinden sich Router, Netzteil, ein kurzes RJ-45-Kabel und eine Betriebsanleitung.

ZyXEL-typisch macht das Gerät einen gut verarbeiteten Eindruck. Das Design ist unauffällig, aber elegant. Die Antennen (zwei Stück) sind fest am Router verbaut, können aber nach Belieben bewegt werden. Extras sind spärlich gesät: Rückseitig finden sich 4 Gbit-LAN-Ports und ein WAN-Port. Daneben gibt es einen USB-2.0-Port, ein anderer

befindet sich am seitlichen Panel des Geräts. Darüber hinaus bietet der Router auf der Rückseite zwei Tasten zum Einschalten des Geräts sowie der WLAN-Funktion. Auch ein WPS-Button ist mit an Bord.

Mit 18,6 × 12 × 2 Zentimetern ist der Router klein und handlich – und verfügt über eine breite Stellfläche, was ihm einen stabilen Stand verleiht. Er lässt sich aufgrund der Grösse überall platzieren.

Zur Inbetriebnahme: Nach dem Einstecken des Netzteils betätigt man den Power-Button und koppelt das Gerät mit dem Empfänger. Beim Verbinden forderte uns der Assistent allerdings auf, eine PIN einzugeben, die auf dem Router-Display angezeigt wird. Das Gerät hat jedoch gar kein Display. Alternativ ist auch eine herkömmliche Verbindung per WLAN-Passwort möglich.

Die Nutzeroberfläche des Routers ist übersichtlich und verständlich. Sie ist in Dutzenden von Sprachen verfügbar. Ein spezielles Feature findet sich nach dem Login: der Spielmodus. Ist dieser aktiviert, priorisiert der Router selbstständig



Bietet WLAN-AC-Tempo für unter 100 Franken

die Verbindungen. Wird ein Onlinegame gespielt, geniesst dieses höchste Priorität. Finden parallel andere Datentransfers statt, könnten diese unter Umständen an Bandbreite und Geschwindigkeit einbüßen. Das Bandbreitenmanagement lässt sich auch manuell regeln.

Ansonsten finden sich die üblichen Funktionen eines Routers: Medienfreigabe per USB, Kinderschutzfunktion, Firewall, IP-Blockfunktion sowie diverse Statistiken zur Router-Nutzung etc.

Punkto Tempo merkt man, dass es sich nicht um ein absolutes Router-Flaggschiff handelt. Der NBG6616 ist ein AC-fähiger Router mit Dual-Band. Der Hersteller gibt im 5-GHz-Funknetz eine maximale Transfer rate von 857 Mbit/s an. In unserem Geschwindigkeitstest schaffte das Gerät bei Sichtkontakt zwischen Router und Empfänger eine Spitze von 462 Mbit/s, was ganz ordentlich ist. Sind allerdings Wände dazwischen, reduziert sich das Tempo merklich auf bis zu 22 Mbit/s.

ZyXEL NBG6616

Fazit: ZyXELs NBG6616 bietet wenige Extras, ist aber ein sehr solider WLAN-AC-Router fürs kleine Portemonnaie.

Details: WLAN-AC, 4 × Gbit-LAN, 1 × Gbit-WAN, 2 Antennen, Dualband, 2 × USB 2.0

Strassenpreis: Fr. 94.65

Gesehen bei: pc-ostschweiz.ch



KOMPAKTKAMERA

Grandioser Zwerg

Von Klaus Zellweger. Es wäre ein Fehler, die Sony RX100 IV nach ihrer Grösse zu beurteilen: Niedlich in den Abmessungen, strotzt diese schicke Kamera vor Möglichkeiten. Zu ihren Spezialitäten gehört auch der Sucher, der normalerweise vollständig im Gehäuse verschwindet. Erst auf Knopfdruck springt er hervor; danach muss er manuell 1 Zentimeter herausgezogen werden, damit er einsatzbereit ist.

Das Zeiss-Objektiv deckt die Brennweite zwischen 24–70 mm ab, was Landschafts- und Porträtfotografen gleichermaßen freut. Dabei

trumpft das Weitwinkel mit der hohen Lichtstärke von $f/1,8$ auf, im Telebereich sind es immer noch $f/2,8$. Trotz dieser sehr guten Werte ragt das Objektiv bei ausgeschalteter Kamera nur etwa 1,5 Zentimeter aus dem Gehäuse heraus. Besser noch: Die Sony-Ingenieure haben sogar noch Platz für eine automatische Abdeckung gefunden.

Richtig spektakulär ist das Tempo der RX100 IV: Bis zu 1000 Bilder schießt die kleine Kamera im Full-HD-Format (1920 × 1080 Pixel), allerdings werden die Einzelbilder dabei unterschiedlich stark hochgerechnet (interpoliert). «Normale» Filme werden entweder in echtem Full HD oder sogar in 4K aufgezeichnet. Die Entscheidung für ein Format ist jedoch nicht einfach. Die 4K-Filme sind natürlich deutlich schärfer als die Full-HD-Streifen; allerdings werden sie nur mit 30 fps gedreht, während es in Full HD 60 fps sind. Ausserdem arbeitet der Bildstabilisator in 4K nicht so effizient wie in Full HD, was teilweise in einem leichten, aber erkennbaren Zittern resultiert.



Aussen klein, im Innern gigantisch

Bei der Bildqualität liefert die Kamera hervorragende Resultate für ihre Klasse, allerdings darf man in der Dämmerung vom kleinen Sensor keine Wunder erwarten. Bis ca. 1600 ISO sind die Bilder nahezu rauschfrei. Bei Tageslicht herrscht immer eitel Sonnenschein: knackige Farben, ausgewogene Kontraste und eine sehr gute Wiedergabe der Hautpartien sorgen für Fotos, die man bei jeder Gelegenheit herumzeigen möchte. Über den integrierten App-

Store lassen sich weitere Motivprogramme herunterladen; einige davon sind kostenpflichtig. Zu den weiteren Vorzügen gehört die hohe Anpassungsfähigkeit.

Vermisst wird nur wenig. Für Videos wäre ein Touchscreen von Vorteil gewesen, um die Schärfe während der Aufnahme zu verlagern. Zudem fehlt jegliche Möglichkeit, ein externes Mikrofon anzuschliessen, was die hervorragenden Videofunktionen stark beschneidet.

Sony RX100 IV

Fazit: Der Spagat zwischen Grösse, Qualität und Funktionsumfang ist bei Sonys RX100 IV durchs Band gelungen.

Details: 1"-Sensor (20,1 Mpx), 4K-Video, Zoom 24–100 mm (KB), $f/1,8$ – $2,8$, WLAN, NFC, Kippdisplay
Strassenpreis: Fr. 979.-
Gesehen bei: digitec.ch



MONITOR

Gestochen scharf

Von Daniel Bader. Der Eizo CS270CNL-Photo ist 27 Zoll gross (68,58 Zentimeter) und bietet eine WQHD-Auflösung von 2560 × 1440 Pixeln. Der Monitor wurde speziell zur hochpräzisen Farbanzeige entwickelt und ist vorkalibriert. Der Hersteller liefert zusätzlich ein Kalibrierungsmessgerät mit.

Weitere Besonderheiten sind ein flimmerfreies und mattes IPS-Panel. Die Blickwinkelstabilität beträgt laut unseren Messungen sehr gute 165/170 Grad (horizontal/vertikal). Schnelle Bildwechsel meistert der Bildschirm noch gut genug. Nur bei

extrem temporeichen Bildwechsellern zeigen sich leichte Schlieren. Doch für Spiele und Filme ist der Monitor auch nicht gedacht.

Vielmehr handelt es sich um einen Monitor für Grafiker und Designer. Das beweist auch unsere Bildqualitätsmessung: Kontrast und Helligkeit sind auf einem homogenen Niveau. Bei unseren neun Messpositionen (von oben links nach unten rechts im Monitorbild) gab es bei der Helligkeitsverteilung eine maximale Abweichung von nur 3 Prozent. Bei der entsprechenden Messung des Kontrastverhältnisses (hellster bis dunkelster Punkt) lagen Minimum und Maximum sogar nur 2 Prozent auseinander. Die logische Folge: Das Bild wirkt auf dem ganzen Bildschirm extrem scharf und nuancenreich. Die Farben werden je nach Objekt zart bis kräftig dargestellt. Störende Wölkchenbildung, welche die Anzeige «verwaschen» würde, gibt es schlicht nicht.

Zur Ausstattung: Eizo integriert je eine DisplayPort- und Thunderbolt-Schnittstelle sowie je einen DVI- und HDMI-Anschluss. Zu-

sätzlich können über zwei USB-2.0-Ports Geräte wie Kameras oder Drucker an den Monitor andocken.

Der Monitor lässt sich in der Höhe verstellen, drehen und neigen. Zudem kann das gesamte Panel via Pivotfunktion um 90 Grad von der horizontalen in die vertikale Posi-

tion gedreht werden. Weitere Pluspunkte sammelt der Bildschirm beim Stromverbrauch: Im Normalbetrieb liegt die Leistungsaufnahme bei nur 43 Watt. Daneben verfügt das Modell auch über einen «echten» Ausschalter, um das Gerät komplett vom Netz (0 Watt) zu trennen. ●



Kommt mit einem zusätzlichen Kalibrierungsgerät

Eizo CS270CNL-Photo

Fazit: Eizos CS270CNL-Photo glänzt mit einem fehlerfreien Bild, das für die professionelle Bildbearbeitung optimiert ist.

Details: 27"-Bildschirm (2560 × 1440 Pixel), 2 × USB 2.0 HDMI, DVI, DisplayPort, Thunderbolt
Strassenpreis: Fr. 1299.-
Gesehen bei: brack.ch

